



Red Bull Cola ist seit vergangenem Jahr auf dem Markt, doch nun soll es in einigen Bundesländern aus den Regalen genommen werden – weil es minimale Anteile eines Cocablatt-Extrakts enthält. dpa

Kokain im Softgetränk

Mehrere Bundesländer verbieten den Verkauf von Red Bull Cola

Von Sebastian Herrmann

Die Cola des Herstellers Red Bull enthält offenbar Spuren von Kokain. Die Lebensmittel-Aufsichtsbehörden von Hessen, Nordrhein-Westfalen, Thüringen, Niedersachsen, Rheinland-Pfalz und Bayern haben den Verkauf des Getränks deshalb verboten. Der Grund: Das nordrhein-westfälische Landesinstitut für Gesundheit und Arbeit hatte ein Gutachten zu der Cola von Red Bull erstellt. Dabei ließ sich in dem Getränk wohl eine sehr geringe Konzentration von 0,4 Mikrogramm Kokain je Liter nachweisen. Es stammt von dekokainiertem Cocablatt-Extrakt, das laut Red Bull ein gängiger Aromastoff in der Lebensmittelherstellung sei und auch der nun beanstandeten Cola beigemischt werde. Verbraucherschutz ist in Deutschland Sache der Bundesländer, nur dort kann über ein Verkaufsverbot entschieden werden.

„Es geht definitiv keine Gefahr für die Gesundheit von dem Getränk aus“, sagt Judith Kons, Sprecherin des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz. Dazu enthalte die Cola zu geringe Spuren des Rauschmittels. „So viel kann man davon gar nicht trinken, dass ein Effekt spürbar wird.“ Allerdings verstoße Red Bull gegen das Lebensmittelrecht. „Auch wenn die nachgewiesene Substanz unbedenklich ist, handelt es sich rechtlich bei dem Getränk um kein Lebensmittel, sondern um ein Betäubungsmittel“, sagt Thomas Schulz, Sprecher des Thüringer Gesundheitsministeriums.

Der Pharmakologe Fritz Sörgel kritisiert das Verkaufsverbot mehrerer Bun-

desländer als übertrieben. Er habe bei einem Schnelltest erhebliche Schwankungen zwischen verschiedenen Chargen von Red Bull Cola für die Stoffe Kokain und dessen Abbauprodukt Benzoylcegonin gefunden, sagte der Leiter des Instituts für Biomedizinische und Pharmazeutische Forschung in Nürnberg. „Wenn man andere Nahrungsmittel und Getränke auf diesem Level der Empfindlichkeit messen würde, wie jetzt Red Bull Cola, fände man vieles“, so Sörgel.

Die Cola des österreichischen Herstellers Red Bull ist seit vergangenem Jahr auf dem Markt. Die weltweit erfolgreiche Firma wirbt damit, dass in dem Getränk nur natürliche Inhaltsstoffe enthalten seien und auf Phosphorsäure, Konservierungsstoffe sowie künstliche Farb- und Aromastoffe verzichtete werde. Das Unternehmen weist auch darauf hin, dass ihr Produkt das einzige Cola-Getränk sei, in dem Extrakte aus Cocablättern und der ebenfalls berauschend wirkenden Kolanuss enthalten seien.

In den vergangenen Jahren war der Getränkehersteller immer wieder wegen möglicher Gesundheitsgefahren seines Energydrinks in die Kritik geraten. Im Mai 2008 warnte das Bundesamt für Risikobewertung (BfR) vor dem Konsum von Red Bull zusammen mit Alkohol oder nach dem Sport. Dies könne zu gefährlichen Herzrhythmusstörungen, Krampfanfällen, sogar zu Nierenversagen führen. Der Energydrink von Red Bull enthält vor allem große Mengen Koffein und Taurin, die für Menschen mit einer Herzkrankung, hohem Blutdruck oder einer Empfindlichkeit für Koffein gefährlich sein könnten, hieß es damals.